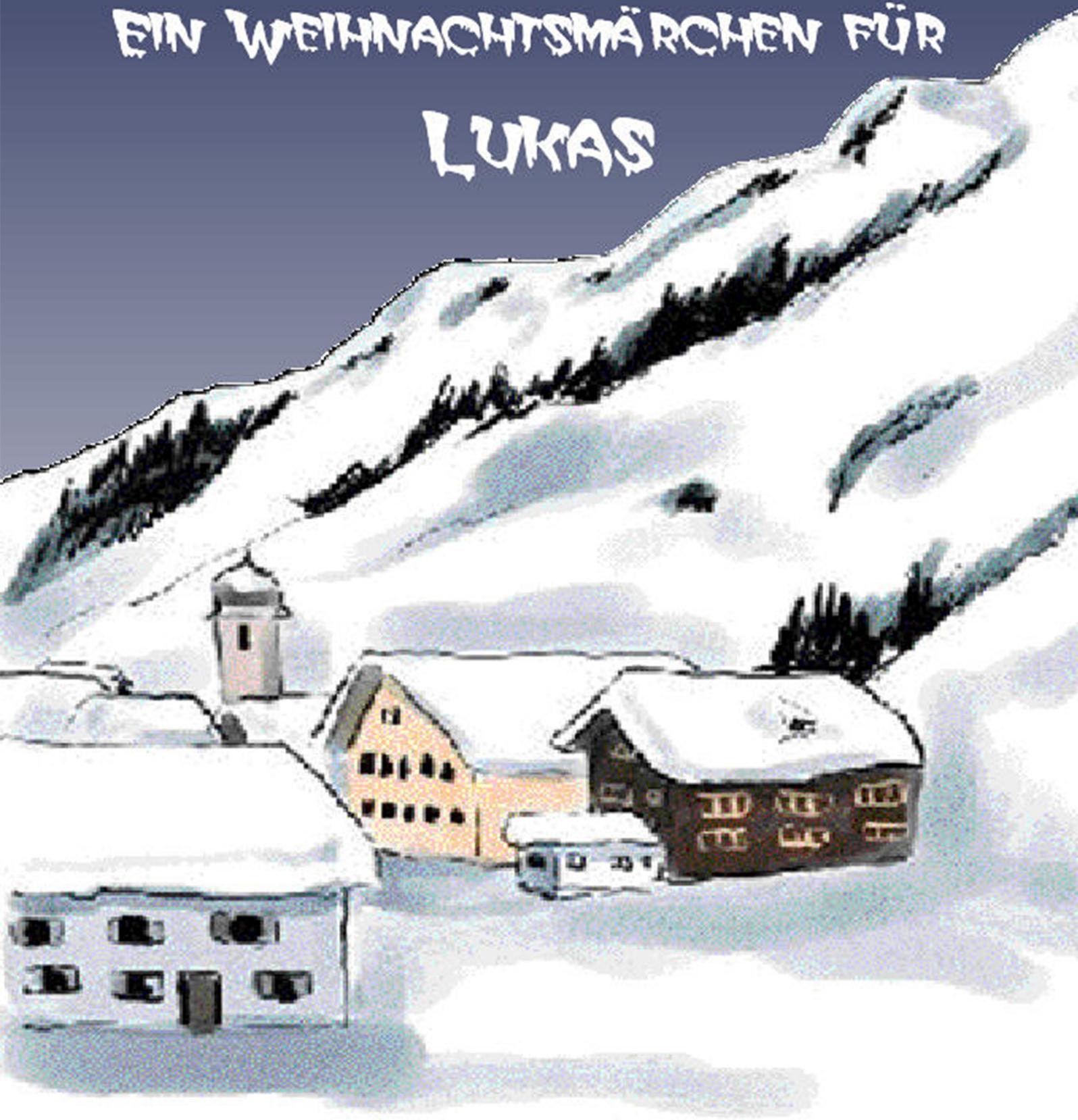


Rena Prohm



EIN WEIHNACHTSMÄRCHEN FÜR LUKAS



Eine ganz persönliche Geschichte für:

Hier steht der Name des Beschenkten

XXX

*Die Widmung ist an dieser Stelle nur als Beispiel
gedacht, Sie kann von Ihnen ganz individuell
gestaltet werden!*

Lieber Lukas,
wir hoffen, dass du ganz viele
Geschenke bekommst, und du dich
richtig freust.

Diese Weihnachtsgeschichte
ist ganz persönlich nur für dich.
Bleib wie du bist, behalte deine Fantasie.
Wir haben dich lieb.
Frohe Weihnachten wünschen
Oma und Opa

Nürnberg, 24. Dezember 20xx

Du meine Güte, was war das denn ...?

Lukas schreckt hoch, sitzt kerzengerade in seinem Bett.

Das hat ja richtig gerummst. Auf Zehenspitzen läuft er zur Zimmertür und lauscht ...

Alles ruhig. Schon fast unheimlich ruhig. Heute ist der 24. Dezember. Am Heiligen Abend hat Mama Silvia immer eine Menge zu tun. Deshalb hat sich Lukas in sein Zimmer verzogen, damit er nicht im Weg ist. Den Krach muss man doch in ganz Nürnberg gehört haben. Lukas horcht angestrengt in die Dunkelheit. Nichts. Alles still. Nichts rührt sich in der Rosengasse 31. Komisch. Das hat er doch nicht geträumt, oder?

Vorsichtig schiebt er die Gardine zur Seite und späht nach draußen. Nicht viel zu sehen. Im Schein der Straßenlaterne erkennt er die Umrisse einiger geparkter Autos. Leise öffnet er einen Spalt breit das Fenster.

Direkt unter seinem Zimmer vernimmt Lukas zwei aufgeregt, flüsternde Stimmen. Mit angehaltenem Atem, damit niemand ihn bemerkt, lauscht er regungslos in die Dunkelheit.

»Das hat ganz schön gekracht, als wir vom Weg abgekommen sind.«



»Das kannst du laut sagen. Ich weiß gar nicht, wie das geschehen konnte, und wir plötzlich im Graben gelandet sind.«

»Das ist uns ja noch nie passiert.«

»Stimmt. An so eine Panne kann ich mich, solange ich denken kann, nicht erinnern. Das Ganze ist mir ein Rätsel.«

»So etwas habe ich in den letzten 200 Jahren nicht erlebt.«

»Da sitzen wir ganz schön in der Tinte. Ich weiß noch nicht einmal, wo wir hier sind.«

»Ich auch nicht. Und ausgerechnet heute habe ich den Kompass vergessen, so etwas Dummes.«

»Das Letzte, das ich erkennen konnte, war glaube ich der Brocken, auch Blocksberg, genannt, der mit dieser Bibi...«

»Der Brocken? Im Harz? Bist du sicher? Du irrst dich bestimmt. Das kann nicht sein. Wenn du wirklich den Blocksberg gesehen hast, wären wir ja in die völlig falsche Richtung unterwegs. Das kann ich mir nicht vorstellen.«

Lukas ist so aufgeregt, dass er beinahe vergessen hätte, zu atmen. Er muss erst mal tief Luft holen, doch dann nimmt er seinen



»Hallo? Was ist denn da draußen los?«, fragt er in die Dunkelheit.

»Selber hallo. Wer ist denn da?«, fragt jemand zurück.

»Was heißt hier: Wer ist denn da? Wer ist denn da unter meinem Fenster? Was ist denn da draußen passiert. Heute ist doch ein ganz besonderer Tag, da kann man doch nicht so ein Theater veranstalten.«

»Du hast aber viele Fragen. Hört sich an, als ob du ganz schön sauer bist. Natürlich weiß ich, was heute für ein Tag ist. Heute ist der 24. Dezember. Das ist ja das Problem. Ich habe noch eine ganze Menge Arbeit vor mir, und ob ich das alles heute noch schaffe, steht in den Sternen.«

»Ich bin nicht sauer. Ich habe mich nur sehr erschrocken, als es eben so geknallt hat. Aber ich möchte jetzt wirklich mal wissen, was los ist? Ich bin übrigens die **Lukas. Lukas Müller**«, stellt er sich vor.

»Der **Lukas** bist du. So so. Ja, hier ist eigentlich gar nicht viel los, **Lukas**. Außer, dass wir vom Weg abgekommen sind ...«, meldet sich die Stimme wieder.

»Und, dass wir in einen Graben gerutscht sind ...«, lässt sich der andere vernehmen.



»Und, dass wir aus dem so schnell nicht wieder raus kommen«

»Und, dass wahrscheinlich unser Fahrzeug dadurch im Eimer ist«

»Und, dass uns heute bestimmt keine Werkstatt mehr helfen kann«

»Und, dass wir so gut wie gar keine Zeit haben«

»Und, dass wir noch so unheimlich viel zu tun haben«

»Und, dass wir absolut keinen Plan haben, wo wir hier überhaupt sind«

»Und, dass wir ausgerechnet heute den Kompass vergessen haben«

»Und, dass wir ganz schön tief im Schlamassel sitzen«

»Und, dass wir sonst überhaupt keine Sorgen haben«

»Und, dass das alles ist, was hier draußen los ist, kleiner **Lukas**.

»Und, dass das eine richtige Katastrophe ist«, beendet die Stimme aus dem Dunkeln die lange Aufzählung von Missgeschicken.



»Das seh' ich auch so. Aber mit einem Kompass könnt ihr in der Stadt sowieso nichts anfangen. Habt ihr denn keine Navi?«, fragt **Lukas** erstaunt.

»Ein was? Ein Navi? Was ist das denn?«

»Na, ein Navi halt. Das braucht man heutzutage in der Stadt. Da gibt man den Straßennamen und die Stadt ein, und das Navi leitet einen bis vor die Haustür. Wieso kennt ihr denn so ein Gerät nicht? Kommt ihr etwa vom Mond?«, will **Lukas** wissen.

»Ach, du sprichst von einem Navigationsgerät. Doch, doch, das kenn' ich. Das gibt es bei uns auch. Vom Mond sind wir nämlich nicht, allerdings, ziemlich weit weg ist es schon, von wo wir kommen, da hast du Recht, **Lukas**. Ich muss gestehen, mit diesem neumodischen Kram hab' ich nicht so viel am Hut. Deshalb habe ich heute Morgen sofort zugestimmt, als mich ein Kollege gefragt hat, ob ich ihm mein Gerät leihe, weil seins kaputt ist. Ich nehme lieber meine selbst gezeichneten Karten. Da stecken jahrhundert lange Erfahrung und mühselig erarbeitete, selbst abgefahrene Kilometer drin. Auf die kann ich mich verlassen. Ich habe jede neu gebaute Straße oder Autobahn eigenhändig eingetragen. Bis jetzt hat es auch immer geklappt. Aber heute bin ich mit meinem Latein am Ende. Sag' uns doch mal bitte in welcher Stadt wir sind, **Lukas**.«



»In welcher Stadt? So perfekt, wie du sagst, scheinen deine uralten Karten aber nicht zu sein, wenn du noch nicht mal weißt, in welcher Stadt du bist. In **Nürnberg** natürlich«, antwortet **Lukas** verwundert.

»So, so, in **Nürnberg**. – Seltsam. – **Nürnberg** liegt doch gar nicht auf unserer Route. Da haben wir uns aber ganz schön verfranzt«, wendet sich der Mann an seinen Begleiter.

»Das stimmt. Die Tour für **Nürnberg** war doch erst viel später eingeplant«, wirft jetzt auch der andere ein.

»Ja, ihr seid in **Nürnberg**. Ich hoffe, dass euer Auto nicht die ganze Straße versperrt, sonst bekommt ihr Ärger mit den Nachbarn.«

»Mit den Nachbarn?«

»Na klar. Es wundert mich sowieso, dass einige von ihnen nicht schon längst aus dem Fenster schauen und nachsehen, was sich hier so tut. Sogar **Cooper**, der Hund von nebenan, hat sich nicht gerührt. Sonst bellt er schon bei dem leisesten Geräusch. Der hat Ohren wie ein Luchs, aber den Unfall, den ihr gebaut habt, hat er scheinbar nicht gehört. Merkwürdig.«

»Vielleicht schläft **Cooper** tief und fest und die Nachbarn sind noch unterwegs. Wir haben dir ja einen ganz schönen Schreck eingejagt. Hoffentlich bist du nicht alleine zuhause, und



fürchtest dich jetzt. Du brauchst aber keine Angst haben, wir tun nichts, im Gegenteil. Mit wem wohnst du denn hier, kleiner **Lukas**?«

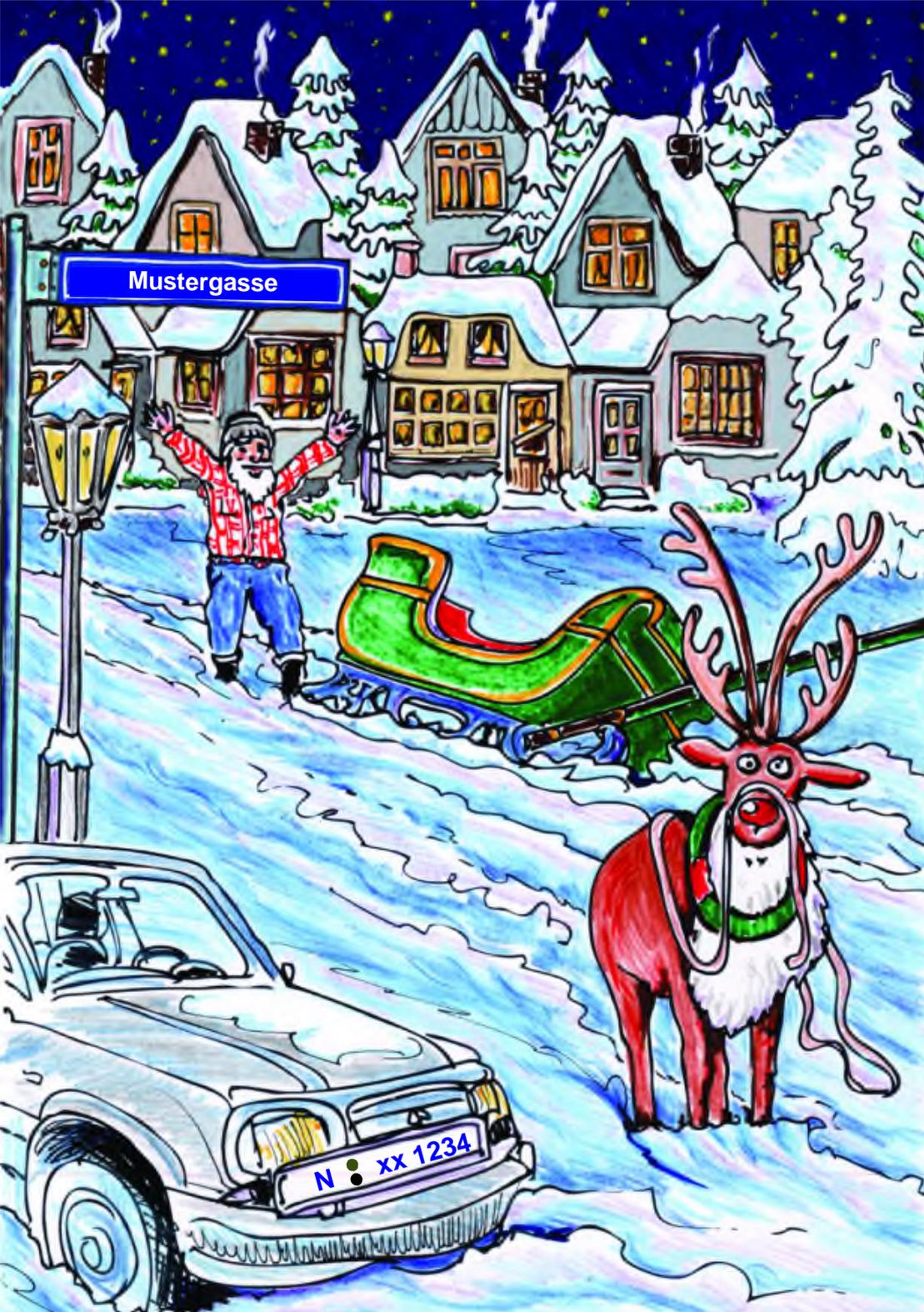
»Ich? Mit meinem **Papa** und mit ... und ... außerdem sage ich jetzt gar nichts mehr, solange ich nicht weiß, wer du bist. Ich darf nämlich nicht mit Fremden reden. Das hat mir meine **Mama** verboten. Und Angst habe ich schon gar nicht.«

»Das ist gut, und auch, dass deine Mama dir verboten hat, mit Fremden zu sprechen. Daran musst du dich auch halten. Ich bin aber trotzdem froh, dass du mir ein wenig von dir erzählt hast. Dadurch scheint unsere Lage nicht mehr ganz so ausweglos zu sein. Dass ich mich noch nicht vorgestellt habe ist allerdings wirklich sehr unhöflich. Entschuldigung. – Dann darf ich das mal nachholen. Gestatten, ich bin der Weihnachtsmann.«

Lukas ist so überrascht, dass er erst mal gar nichts sagen kann. Dann legt er los:

»Wie bitte? Du bist der Weihnachtsmann? – Na klar. – Und ich bin Benjamin Blümchen. Jetzt hör mir mal zu. Ich bin schon **acht** Jahre alt. Und doof bin ich auch nicht. Das Märchen kannst du jemandem anderen erzählen. Das glaub' ich doch einfach nicht. So etwas Dummes habe ich ja noch nie gehört. Außerdem, dass du's nur weißt, man darf nicht lügen«, beendet **Lukas** aufgebracht seine Vorwürfe.





Wütend versucht er das Fenster zu schließen.

»Halt, halt, warte doch mal. Ich muss dir etwas erklären«, versucht der Weihnachtsmann **Lukas** zu beruhigen.

»Als erstes musst du wissen, dass ich dich nicht belogen habe. Ich bin der Weihnachtsmann. Das kann ich dir sogar beweisen. Ich weiß zum Beispiel, dass deine **Mama Silvia** heißt, und dein **Papa Markus**. Außerdem hast du noch einen **Bruder**, den **Lars** und mit euch zusammen wohnen noch **Opa Gerhard** und **Oma Christine** ... äh ... Nein, nein, falsch, die Oma heißt natürlich **Johanna**. Na, das wäre ja beinahe schief gegangen. Ich will auf gar keinen Fall, dass du dich über mich ärgerst. Aber, es ist genau so, wie ich gesagt habe. Weißt du, ich habe befürchtet, dass du so reagierst. Die ‚Großen‘ machen es genau so. Aber bei den ‚Erwachsenen‘ ist das normal. In ihrer Welt komme ich nicht mehr vor. Sie rennen und hetzen von einem Termin zum nächsten. Eine Verpflichtung jagt die andere. Die Erwartungen werden immer größer. Sie müssen funktionieren. Und dabei verlieren sie das kostbarste was es gibt. – Die Zeit. – Sie haben einfach keine Zeit mehr. Keine Zeit für die Familie, für Freunde und vor allem, keine Zeit, sich daran zu erinnern, als sie noch Kinder waren. Deshalb gehen ihre Träume und Fantasien verloren. Aber bei den ‚Kleinen‘ darf das doch noch nicht sein.

